

HELFEN!

Die Mitarbeiterzeitung des ASB Hannover

Ausgabe 35
Februar - März '22



GERDA SCHÄFER,
DIETRICH SCHWINGER
UND DER KIHO

ALLES FÜR
DEN PIKS

WIR VERABSCHIEDEN
KERSTIN JOBCZYK
UND MARTIN ULBRICH

Wir helfen
hier und jetzt.

ASB

Arbeiter-Samariter-Bund

Liebe Samariterinnen, liebe Samariter,

„Helfen!“ heißt Ihr Mitarbeitermagazin. Ein schöner Titel und ein perfekter Leitspruch für eine Hilfsorganisation.

In den vergangenen Monaten habe ich aus nächster Nähe erleben dürfen, was es heißt, wenn der Arbeiter-Samariter-Bund zu Hilfe eilt. Gemeinsam mit anderen Hilfsorganisationen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gesundheitsamts haben Sie eine Impfkampagne gestemmt, die nicht ohne Grund als vorbildlich gilt. Und das unter oft schwierigen Bedingungen – das ist mir vollkommen klar. Das fängt damit an, wenn am Starttag die Ausstattung nicht komplett ist, aber mehr als 100 Menschen anstehen, um eine Spritze zu kriegen. Häufig habe ich ASB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesehen, die auf dem Parkplatz des Regionshauses Wind und Regen getrotzt und Menschen, die sich impfen lassen wollten, das Prozedere erklärt haben. An vielen Orten in der gesamten Region Hannover waren und sind Sie mit mobilen Impfteams im Einsatz. Die Erwartungen an das Impfangebot waren hoch. Und Sie haben sie erfüllt. Ganz herzlichen Dank dafür!

Wir sind in unserem Land in der glücklichen Situation, über Hilfsorganisationen wie den ASB zu verfügen, die im Notfall zur Stelle sind und deren Mitglieder bereit sind, in ihrer Freizeit für andere da zu sein. Das ist ein echter Schatz, auf den wir da bauen können. In der Pandemie ist es dadurch gelungen, den Druck abzufedern, der auf dem Hausärztesystem lastet. Auch im Katastrophenschutz und im Rettungswesen kann die Region Hannover auf die Hilfsorganisationen setzen. Diese



gewachsenen Strukturen ermöglichen einen professionellen Umgang mit Krisensituationen. Gleichzeitig sind die Hilfsorganisationen mit ihren vielen ehrenamtlichen Kräften in der Gesellschaft verankert und können so deutlich mehr leisten als reine Wirtschaftsunternehmen. Wenn es diese Konstruktion nicht gäbe – man müsste es erfinden!

Mit den beiden Corona-Jahren 2020 und 2021 liegen hinter uns allen anstrengende Zeiten – ganz unabhängig von den persönlichen Aufgaben. Für 2022 hoffe ich, dass wir diese Situation irgendwann hinter uns lassen zu können, damit wir uns endlich wieder anderen Themen widmen können. Auch wenn das jetzt, im Februar, für den wir massive Infektionszahlen erwarten, unwirklich scheint. So oder so wird der ASB ein wichtiger Partner für die Region Hannover bleiben.

Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich für Ihre wichtige und wertvolle Arbeit danken. Ich wünsche Ihnen alles Gute!

Ihr
Steffen Krach

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Landesverband Niedersachsen e. V.
ASB-Ortsverband Hannover-Stadt | Petersstraße 1-2, 30165 Hannover | www.asb-hannover.de
Texte & Fotos: hannover.context 4.0, ASB, Karina Scholz
Satz & Grafik: dreist Werbeagentur GmbH & Co. KG, Wunstorf

Das Redaktionsteam
erreichen Sie unter
info@hannovercontext.de
oder unter 0511 – 3530487

Alles für den Piks ASB jagt Rekord beim vorweihnachtlichen Impfen in der HDI-Arena

Eigentlich sollte es ein Stadionsingen werden, doch die Coronalage brachte die Organisatoren kurzerhand zum Umdenken: So fand zwei Tage vor Weihnachten eine große Impfkampagne im Stadion von Hannover 96 statt. Mittendrin die fleißigen Helferinnen und Helfer des ASB.

Die langen Haare fliegen, wenn Tanja Haberstein (24) durch die Tür eilt. „Habt ihr was zu essen?“, ruft die Koordinatorin der mobilen Impfteams in den Raum hinein. Ein schneller Check bei den Kolleginnen und Kollegen, ohne die heute nichts ginge: Simone Diener (30) und Marcus Duhr (47) aus der Verwaltung des ASB Hannover ziehen Tausende Impfspritzen auf. Moderna, BioNTech und Kinder-BioNTech im Akkord. Kaum liegen fünf Spritzen in den Nierenschalen mit den passenden Farbkarten, kommt jemand und holt eine Schale ab. Ein Tempo wie am Fließband. Etwas zu essen oder eine Pause hatten Diener, Duhr und ihre Kolleginnen und Kollegen in der letzten Stunde nicht.

Vor den Toren der HDI-Arena ist der Trubel nicht zu spüren. Die Atmosphäre erinnert an einen Weihnachtsmarkt: Es gibt warmen Kakao in der Warteschlange, eine Glückstombola mit 96-Fanartikeln und weihnachtliche Klänge vom Kammermusik-Ensemble des evangelischen Kirchenmusikdirektors Harald Röhrig. Genuss vom Feinsten, könnte man meinen. Doch zum



Amüsieren sind die meisten Leute nicht hier. Alle warten auf den wichtigen Piks, die Corona-Schutzimpfung. Das große Stadionimpfen am 22. Dezember hat mehr als 2.000 Menschen angezogen, darunter über 500 Kinder.

Großer Andrang: ASB schickt Verstärkung

Der ASB ist an diesem Tag mit 30 Einsatzkräften vor Ort. Sie gehören zu den mobilen Impfteams, kommen aus der Verwaltung, dem Rettungsdienst oder haben sich aus anderen Bereichen freiwillig gemeldet. Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten Hand in Hand. Im Verlauf der Aktion wächst der Bedarf, sodass Koordinatorin Tanja Haberstein Verstärkung anfordert. Noch einmal

„Die Stimmung unter den Helfern ist super.“

zehn Kräfte kommen hinzu. Ein enormer organisatorischer Aufwand. Und ein Zeichen großer Hilfsbereitschaft. „Die Stimmung unter den Helfern



ist super“, sagt Haberstein und lacht herzlich. „Alle verfolgen das gleiche Ziel, nämlich heute einen Rekord aufzustellen.“ Und schon ist sie wieder weg, Brötchen holen.

Wer es aus der frostigen Kälte durch den Eingangsbereich ins Innere der Arena geschafft hat, wärmt sich erst einmal auf. Die Impfwilligen kommen schnell an die Reihe. So wie eine 49-jährige Schaumburgerin mit ihrem 18-jährigen Sohn. Beide sind zum Boostern gekommen. „Es ist gut, dass wir das vor Weihnachten erledigen können“, erzählt die Mutter. Die halbe Stunde Anfahrt haben Mutter und Sohn gerne in Kauf genommen. „Wer heute die Arbeit hat, das sind die Helferinnen und Helfer. Bei denen muss man sich wirklich bedanken“, betont sie. Dann geht es weiter und die Schaumburger verschwinden in Kabine sieben der ASB-Impfstraße.

Auf den Fluren der HDI-Arena flimmern bunte Bilder von Plätzchentellern über die Bildschirme. Leise klingt „Feliz Navidad“ durch die Lautsprecher. Der Duft von Zimt und Glühwein fehlt allerdings. Unter den FFP2-Masken riecht es leicht chemisch. Wer in einer der 23 Impfstraßen arbeitet, hat den Geruch von Desinfektionsmittel in der Nase. In der Ruhezone ist ein gedämpftes Murmeln der Wartenden zu hören. Die Grüppchen sind von dicken Winterjacken umrahmt. Singles scrollen an ihren Handys.



Tröste-Teddys für Kinder

Eine Etage über den Impfstraßen für Erwachsene ist alles vorbereitet für die Impfungen der Kinder. 14 Kinderärztinnen und -ärzte der Klinik auf der Bult sind im Dienst. Sie impfen in den VIP-Logen. Moritz (5) und sein Vater warten in der Schlange. „Das Stadion ist ein toller Ort zum Impfen. Es ist auch alles top organisiert“, meint der Vater. Nach ein paar Minuten ist Moritz an der Reihe. Der Blick ins bunt beleuchtete Stadion ist zwar beeindruckend, für Moritz an diesem Tag aber kein Trost. Er weint.

Wie gut, dass vor dem Ausgang Laura Wendemuth (19) von der SEG Barsinghausen auf die Kinder wartet. Sie verteilt Tröste-Teddys, Lob und Aufmunterung. „Bei den Kindern merkt man die Aufregung, aber die Eltern machen Mut“, erzählt sie. „In jedem Fall wird diese Aktion eine Erinnerung bleiben“, sagt Laura. Das gilt auch für sie selbst. Erst seit ein paar Wochen ist die gelernte sozialpädagogische Assistentin als Ehrenamtliche beim ASB aktiv.

„Bei den Kindern merkt man die Aufregung, aber die Eltern machen Mut.“

„Weil ich etwas Gutes tun möchte und meine Freunde mich überzeugt haben. Wir sind eine schöne Truppe“, sagt Laura.

Um den Teamgeist auch

„Auf jeden Fall wird diese Aktion in Erinnerung bleiben.“

beim Stadionimpfen hoch zu halten, flitzt Tanja Haberstein mit Tablett voller Brötchen von Posten zu Posten. „Oh, du bist ein Schatz!“, ruft es ihr aus dem Spritzenraum entgegen. „Die Malteser bringen euch gleich Kaffee“, ruft sie zurück und wieder weht der lange Pferdeschwanz aus der Tür hinaus. Ab nach draußen, zur Pressekonferenz mit 96-Geschäftsführer Martin Kind und den Organisatoren von der evangelischen und katholischen Kirche sowie der Region Hannover. Vom groß beworbenen Stadionimpfen wollen alle berichten: RTL, NDR, Zeitungs- und Radioreporterinnen, Journalistinnen und Journalisten von Nachrichtenagenturen und weitere Medienmenschen sind gekommen.

Später ist überall zu lesen und zu hören: Das Stadionimpfen war ein voller Erfolg. 2.230 Impfdosen sind an einem Tag verabreicht worden. Das sind so viele wie nie zuvor innerhalb eines Tages an einem Standort in der Statistik des ASB. Ein schönes Weihnachtsgeschenk (nicht nur) für die Einsatzkräfte.

beim Stadionimpfen hoch zu halten, flitzt Tanja Haberstein mit Tablett voller Brötchen von Posten zu Posten. „Oh, du bist ein Schatz!“, ruft es



„Dreamteam“ Koordination

Annabella Dlugosch und Emilia Besic verstärken das Team Leitung und Koordination der mobilen Impfteams. Dlugosch ist gelernte medizinische Fachangestellte und war bis September 2021 im Impfzentrum als impfberechtigte Person tätig. Anschließend unterstützte sie zwei Monate lang das mobile Impfteam. „Das war schon spannend, mit den verschiedenen Ärzten in Schulen oder Altenheimen unterwegs zu sein. Es gab immer was zu erleben“, berichtet die 23-Jährige. Seit Dezember 2021 arbeitet sie nun im Büro und freut sich über die tolle neue Aufgabe. Nach Feierabend genießt sie die Spaziergänge mit ihrem Hund.

Auch auf der täglichen To-do-Liste von Emilia Besic stehen Aufgaben wie Stundenzettel anfertigen, sich um Bewerber kümmern, Termine koordinieren und derglei-

chen mehr. „Seit Mitte Dezember 2021 bin ich fest in der Verwaltung. So ein tolles Team wie hier hatte ich noch nie“, schwärmt die gelernte zahnmedizinische Fachangestellte. Im Impfzentrum hatte sie zuvor die Impfer unterstützt. „Trotz der Umstellung, dass ich vorher viel auf den Beinen war, fühle ich mich super wohl. Morgens komme ich schon mit guter Laune zur Arbeit und gehe auch mit guter Laune in den Feierabend“, erzählt die 21-Jährige. Ihre Kollegin Annabella Dlugosch kann dies nur bestätigen.



„Morgens komme ich schon mit guter Laune zur Arbeit und gehe auch mit guter Laune in den Feierabend.“

Kerstin Jobczyk

Krankenbeförderung, Fahrten zur Tagespflege, in die Klinik oder zur Dialyse: Zwölf Jahre hat Kerstin Jobczyk für den ASB Hannover die Fahrkostenabrechnungen gemacht. Rechnungen schreiben, Kontakt zu Behörden und Krankenkassen halten, gegebenenfalls mahnen: All das lag über ein Jahrzehnt verlässlich in der Hand der 60-Jährigen. Am 31. Januar hatte Kerstin Jobczyk ihren letzten Tag beim ASB Hannover. Mit einem weinenden und einem lachenden Auge geht sie – wie das immer so ist, wenn eine Lebensphase zu Ende geht. Das lachende Auge dürfte aber überwiegen. Denn die zweifache Mutter erwachsener Kinder hat nun mehr Zeit, um mit ihrem Ehemann, der bereits in Rente ist, das Leben zu genießen. Radtouren, Kreuzfahrten, Deutschlandurlaube – auf all das freuen sich die Jobczyks. Kerstin Jobczyk will die gewonnene Zeit auch nutzen, um mehr Sport zu machen. Sie liebt Yoga und Nordic Walking. Und sollte es doch mal langweilig werden, will sie sich ehrenamtlich engagieren. Viel Spaß dabei!



Martin Ulbrich ist jetzt Geschäftsführer des ASB Celle und Heidekreis



Im Februar 2022 war es soweit. Für Martin Ulbrich begann ein neues berufliches Kapitel – natürlich auch beim ASB. Ein Wechsel des Arbeitgebers kam für ihn nie in Frage. „Ich schätze den ASB – vor allem die Menschen. Wir sind eine tolle Familie“, sagt der 46-Jährige. Ulbrich wechselte von der Rettungswache in Hannover-Gehrden, die er seit 2005 geleitet hat, als Geschäftsführer zum ASB Celle und Heidekreis. „Ich freue mich auf die neue Herausforderung“, sagt er. Dass er diese meistern wird, steht außer Frage. Das Rüstzeug dafür hat Ulbrich beim ASB erworben. 2002 begann er beim ASB Hannover als Rettungsassistent, war zuständig für die Aus- und Fortbildungen und hat sich seitdem auch selbst stets weiter qualifiziert. Doch nicht nur der ASB hat ihn geprägt. Ulbrich, der leidenschaftlich gern Fußball spielt, ist verheiratet und hat drei Söhne im Alter von zwölf, drei und einem Jahr. Der Jüngste wurde gerade getauft. Es wird sicher nicht lange dauern, bis auch er mit Papa auf dem Fußballfeld steht. Viel Erfolg für die Zukunft!



Karl Lauterbach zu Besuch in unserem Impfzentrum am Zoo

Mitte Dezember hat Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach unser Impfzentrum am Zoo besichtigt und sich von Regionspräsidenten Steffen Kracht auf den Stand der Dinge bringen lassen. Es war der erste auswärtige Besuch, seit Lauterbach im Amt ist. Und er habe sehr bewusst dieses besondere Projekt ausgewählt, ließ er die Besucher des Zentrums wissen. „Endlich können Eltern ihre Kinder noch besser vor dem Corona-Virus schützen. Alle aktuellen Daten deuten darauf hin, dass Impfung dabei der beste Weg ist. Auch für Kleinkinder im Alter zwischen fünf bis zwölf Jahren gilt, dass sie geimpft dem Virus begegnen als ungeschützt. Wir müssen auch unseren Kindern unkompliziert ein Impfangebot machen.“ sagte er in Hannover. Und Lauterbach ließ es sich nicht nehmen, selber zur Spritze zu greifen und zwei Kinder zu impfen, die tierisch stolz das Impfzentrum wieder verließen. Die ASB-Koordinatorin der mobilen Impfteams Tanja Haberstein, stellte die Arbeitsbereitschaft unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Vordergrund. „Viele unterstützen uns ehrenamtlich neben ihrem Hautberuf mit viel Zeit, Energie und Herz. Es zeigt, welchen Zusammenhalt wir beim Arbeiter-Samariter-Bund Hannover geschaffen haben“ so Haberstein.



Noch Plätze frei: Unsere Kurse 2022

Über mangelnden Bewerberzulauf für die Ausbildung NotfallsanitäterIn kann sich Maik Döring, Leiter Aus- und Weiterbildung sowie stellvertretender Schulleiter der ASB-Rettungsdienst-Schule Hannover nicht beschweren. „Wir sichten zurzeit mehrere hundert Bewerbungen“, berichtet er und ergänzt: „Auch bei den Kursen zur Aus-, Fort- und Weiterbildung haben wir für dieses Jahr wieder ein tolles Angebot gestrickt, das noch Kapazitäten für Teilnehmer hat.“

Neben der Ausbildung gibt es den Ergänzungsprüfungslehrgang NotfallsanitäterIn, um RettungsassistentInnen die Chance zu geben, die „neue“ Berufsbezeichnung und Qualifikation der NotfallsanitäterInnen zu erlangen. Auch der Kurs RettungssanitäterIn (RS) kann gebucht werden, der sich in zwei Module gliedert: Den Grundlehrgang (RS-G) und den Prüfungslehrgang (RS-P). „PraxisanleiterIn im Rettungsdienst (PAL) gewährleisten in Zusammenarbeit mit der Rettungsdienstschule die Verbindung zwischen dem theoretischen und praktischen Unterricht der Schule mit der praktischen Ausbildung auf der Lehrrettungswache. Ergänzend zu dem Vollzeit-Lehrgang bieten wir eine berufspädagogische Fortbildung PraxisanleiterIn an, die dem Erhalt der Zusatzqualifikation dient“, so Döring. Wer noch Interesse hat, der kann sich im Internet über alle Infos zu den Kursen, Terminen und Kosten informieren – „oder uns direkt ansprechen“, bietet er an.





„Die Arbeit im KiHo tut auch einem selbst sehr gut“

Seit 2005 betreut der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst (KiHo) des ASB Hannover Familien mit schwerst- und lebenszeitverkürzt erkrankten Kindern. Gerda Schäfer (71) und Dietrich Schwinger (77) sind seit der Anfangszeit dabei. In der „Helfen“ erzählen Sie, warum sie sich engagieren, was Ihnen Ihr Einsatz bedeutet und dass Hilfe keine Einbahnstraße ist, sondern sie viel von den Kindern und ihren Familien zurückbekommen.

Herr Schwinger, wie sind Sie zum ASB und zum KiHo gekommen?

„Das war im Jahr 2006. Ich bin studierter Volkswirt, arbeitete zuletzt als Referatsleiter im Statistischen Landesamt und ging damals in den Vorruhestand. Ich war auf der Suche nach einer sinnvollen, ehrenamtlichen Tätigkeit und las in einer Zeitungsannonce, dass der KiHo Leute sucht und einen Infoabend veranstaltet. Ich ging hin – und alles andere ergab sich.“

Und bei Ihnen, Frau Schäfer, wie begann Ihr Engagement?

„Vom Ansatz her ganz ähnlich. Ich bin Diplom-Verwaltungswirtin und war lange als Kirchenrätin im Landeskirchenamt in Hannover tätig. Ich wollte auf keinen Fall in ein Loch fallen, wenn ich in den Ruhestand trete und habe deshalb frühzeitig geschaut, wie ich mich einbringen kann. Auch bei mir war es ein Zeitungsinserat, das mich auf den KiHo aufmerksam machte. Als ich mich vorstellte, dachte ich zuerst, dass ich vielleicht als Verwaltungskraft nicht geeignet bin. Viele der Anwesenden hatten medizinische Vorbildung. Aber sie sagten ‚Gerda, wir brauchen Dich‘.“ (lacht)

Was hat sie überzeugt?

Schwinger: „Ich kannte damals nur das Kinderhospiz Löwenherz in Syke. Ich fand die Idee gut, einen Kinder- und Jugendhospizdienst anzubieten, der ambulant hilft. Die Überforderung entsteht ja bei den betroffenen Familien ganz konkret im Alltag. Dort zu entlasten, den Eltern und Geschwistern durch Gespräche eine Stütze

zu sein, sich um das kranke Kind zu kümmern, sich mit seinen Fähigkeiten einzubringen – das ist erfüllend, auch für einen selbst. Das hat mich damals überzeugt.“

Schäfer: „Ich sage immer, ich bin für den Arbeiter-Samariter-Bund im Einsatz, aber ich sehe meinen Auftrag ein Stück weit im Himmel verankert. Ich möchte in meiner Freizeit etwas Sinnvolles tun, mich für andere einsetzen. Mein Einsatz für den KiHo ermöglicht das. Es ist eine klassische Win-Win-Situation, denn ich bekomme sehr viel zurück.“

Inwiefern?

Schäfer: „Zum einen, von den Kindern und ihren Familien natürlich, aber auch, weil mit der Tätigkeit Selbstreflektion einhergeht. Nehmen Sie nur mal die Qualifizierungskurse. Es gibt da eine Aufgabe in dem Kurs, in der es um eigene Ressourcen und Resilienz geht. Die Ehrenamtlichen sollen ihren letzten Koffer packen, bedenken, was sie mitnehmen würden. Sich das zu fragen, bewirkt eine Menge in einem selbst. Man setzt sich mit der eigenen Endlichkeit auseinander. Ich kann sagen, mit meiner Aufgabe im KiHo habe ich das Tor zu einer Welt gefunden, die auch mir selbst guttut. Mein Leben ist durch den KiHo komplett geworden.“

Herr Schwinger, an welches Kind erinnern Sie sich besonders gern?

„Das war Jasmin mit ihrer Familie – meine Aufgabe hat dann allerdings im Laufe der Zeit eine jüngere Ehrenamtliche übernommen. Jasmin kam in die Pubertät, wollte auch mal schwimmen gehen. Da war ich als Mann eher ungeeignet. Ich habe mich aber für Jasmin gefreut, dass sie weiter gute Betreuung gefunden hat.“

Und wie ging es für Sie selbst weiter?

„Ich habe über den KiHo den Weg zum ASB Hannover gefunden, bin mit Unterbrechungen seit langem im Vorstand tätig. Das ergab sich, weil auch jemand im Vorstand sein sollte, der Verbindungen zum KiHo hat. Ob KiHo oder ASB, ich fühle, dass ich hier einfach richtig bin.“

Ich bin in meinem Leben gut durchgekommen, und ich finde es für die Gesellschaft wichtig, dass sich Menschen wie ich – egal in welchem Bereich – sozial engagieren.“

Frau Schäfer, Sie haben eine tiefe Verbindung zu einem inzwischen verstorbenen Jungen aufgebaut. Mögen Sie uns davon erzählen?

„Oh ja, das ist Dominik. Ich kenne ihn, seit er zehn Jahre alt war. Er starb mit 16. Mit seiner Familie verbindet mich bis heute eine enge Beziehung. Jedes Jahr gehen wir an seinem Todestag zum Friedhof, sitzen anschließend im Garten, sprechen über Dominik und erinnern uns an ihn. Den Eltern tut es gut, mit jemandem zu sprechen, der ihrem Sohn so nahe stand und der nicht müde wird über ihn zu reden.“

... und der ihn bis zum Schluss begleitet hat.

„Ja, Dominik hat seine letzten Sterbestunden im Kinderhospiz Löwenherz in Syke verbracht. Als der Rettungswagen ihn abholte, standen Nachbarn und Freunde Spalier. Sein Vater rief mich dann an, es war ein Samstagabend. Er sagte, Dominik habe es geschafft. Es ist filmreif abgelaufen – dafür empfinde ich tiefe Dankbarkeit.“

Qualifikationskurs für eine Ehrenamtliche – Mitarbeit im KiHo ASB startet im März 2022

Der KiHo des ASB Hannover begleitet, berät und unterstützt Familien mit einem schwersterkrankten Kind oder Jugendlichen. Bei dieser wertvollen Arbeit sind wir ganz besonders auf ehrenamtliche Unterstützer*innen angewiesen. Um sich in der Begleitung ehrenamtlich einbringen zu können, ist es erforderlich zunächst einen Qualifikationskurs zu absolvieren. Wichtige Elemente des Kurses sind das Einüben einer begleitenden Haltung, die Auseinandersetzung mit eigenen Verlusten, Gesprächsführung und Kommunikation sowie die Sensibilisierung für die besonderen Herausforderungen von Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern. Der Kurs umfasst ca. 80 Stunden und findet wöchentlich am Abend und viermal ganztägig samstags statt und ist somit zeitlich auch für Berufstätige geeignet. Unsere Räumlichkeiten befinden sich in der Petersstraße 1-2, 30165 Hannover. Bei Interesse freuen wir uns über Ihren Anruf unter der Telefonnummer: **0511 35854 -331**.

